

Februar

Autor(en): **Burki, E.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Februar hat seinen eigenen Verlauf:
An jedem Haus steht Ausverkauf und Ausverkauf.
Reklamemenschen haben nun
auf einmal wie verrückt zu tun.

Plakate, welche frech und oft verlogen sind,
erzwingen sich den dicksten Größengrind;
sie bringen fast uns den Verstand in Not —
zum Glück schrei'n sie sich manchmal selber tot.

Abwechslung erfreut

Der Verlagschef Meyer veranstaltete eine große Abendgesellschaft, zu der er die künstlerischen Kräfte seines Betriebes einlud; unter anderem auch den namhaften Zeichner Breyninger, der ihm vor einiger Zeit seine frisch angetraute, junge Gemahlin vorgestellt hatte. Folglich lautete die Einladung auf Herrn und Frau Breyninger.

Zum Erstaunen des Gastgebers er-

schien der Zeichner zur festlichen Gelegenheit mit einer ganz anderen Dame am Arm. Im Prinzip stimmte die Sache, denn die ganz andere Dame war nunmehr die richtige Gattin des Gastes.

Herr Meyer nahm ihn beiseite und äußerte mit schonendem Tonfall: „Sie müssen uns schon verzeihen, allein, ich finde das nicht ganz korrekt. Sie haben

mir von Ihren veränderten Familienverhältnissen nicht die leiseste Mitteilung gemacht und meine Einladung bezog sich sohin selbstverständlich auf Ihre erste, nicht auf Ihre zweite Frau.“

„Aber da sind Sie doch gänzlich im Irrtum, verehrter Herr Verlagschef: Das ist doch gar nicht meine zweite Frau — Abwechslung erfreut! — das ist doch meine dritte Frau!“ *